

Die Exaktheit und Abstraktion als gemeinsamer Nenner

Vernissage Acryl und Grafit verbinden sich in der gleichnamigen Ausstellung, die am Freitag in den Pfrundbauten in Eschen eröffnet wurde. Sie zeigt die künstlerischen Werke des Architekten Patrick Indra (Jahrgang 1966) und Alex Hermann (Jahrgang 1955), der vielen als langjähriger Direktor des Liechtensteinischen Olympischen Sportverbandes (LOC) in Erinnerung ist.

VON DIETMAR HOFER

Im voll besetzten Rittersaal gab Vernissageredner Peter Geiger tiefe Einblicke in die Schaffenskraft der beiden Schaaner, die seit Jahren eine rege Freundschaft pflegen. Ebenso bildet die Kunst seit vielen Jahrzehnten ein gemeinsamer Nenner. «Beide haben schon von klein auf gezeichnet und skizziert, vor allem dann, wenn sie sich laut eigenen Aussagen und von Zeitzeugen in der Schule mal wieder langweilten», referierte Historiker Geiger auf fachliche und humorige Art.

Patrick Indra und Alex Hermann absolvierten beide eine Lehre als Hochbauzeichner. In ihrer Ausbildung spielte das Fach Zeichnen eine Hauptrolle - wenn auch mehr im technischen als im künstlerischen Bereich. Zeichnerisch und malerisch unterschieden sich beide jedoch markant. Ist es in Hermanns Grafitwerken die Exaktheit des Bildes, liegt bei Indra die Kraft des Acryls in der Abstraktion. Gerade in den unterschiedlichen Stilarten und Techniken liegt ein Reiz in der Doppelausstellung. Insgesamt 71 Bilder sind es, die noch bis zum 18. September jeweils von Freitag bis Sonntag auf vier Etagen betrachtet und gekauft werden können.

Bilder wie der kosmische Raum

Der Historiker Peter Geiger gab dem Publikum auch einen kurzen Einblick in den Chemie- und Physikunterricht, schlüsselte auf, was hinter den Materialien Grafit (oder auch Graphit) und Acryl steht. Interessant, dass die Acrylmalerei ein relativ junges Feld ist. Erst seit den 1940ern wurden sie in den USA für die Malerei verwendet, in Europa gar erst in den 1960er-Jahren. Patrick Indras



Alex Hermann (links) und Patrick Indra stellen in den Pfrundbauten in Eschen aus. (Foto: Paul Trummer)

Ansatz ist es, die Grundfarbe aufzurollen, zu pinseln und mit den Farbspachteln dicke Schichten aufzutragen. Bei Bedarf hält er das Bild schräg, sodass Acrylfarbe in dünnen Strängen über die Fläche rinnt. Da und dort verwendet er Materialzusätze wie Blattgold oder auch Kreide, kratzt auch Spuren ein. Nach dem Trocknen arbeitet er am nächsten Tag weiter. Zeigten seine frühere Bilder noch geometrische Farbflächen und Formen, sind es zusehends freie Kompositionen, die interagieren und sich sich teilweise reliefartig türmen. Bis zu acht Farbschichten liegen übereinander. Was Geiger zur Bemerkung führte, dass man in 100 Jahren vielleicht von Indra-Bilder die Schichten abtragen wird oder röntgen, um das Urbild zu finden. Tatsächlich erinnert manches an den kosmischen Raum, den wir dank Weltraumteleskopen zu sehen bekommen. Patrick

Indra - auch als Musiker tätig - spricht vom Groove, den er beim Malen spüre. Eben jene aufklingende Grundmelodie oder unverwechselbare Rhythmus, der in Schwingung versetzt.

Die Kunst des genauen Schauens

Alex Hermanns Kunst wiederum interpretiert hauptsächlich genaues Schauen und Erfassen. Fasziniert von einer Szene oder einer Figur will er diese möglichst genau wiedergeben. Gebäude, Tiere, Sport stehen im Mittelpunkt seiner Werke. Es fällt auf, dass bei seinen Tierbildern der Kopf herausgegriffen ist und da wieder die Augen am stärksten herausgegriffen sind. Hier wird das Thema Sehen, Schauen, Erfassen sichtbar. Hermann hat auch Acrylbilder in seinem Repertoire, sein Hauptwerkzeug ist aber der Grafitstift. Beim Thema Sport kommt dabei seine Bleistift-

technik ungewohnt zum Einsatz. Ähnlich wie Indra arbeitet auch Hermann hier in mehreren Schichten mit Bleistift-Schraffur. Dies erzeugt das tiefe Schwarz und den matten Metallglanz des Grafits. Wo es heller ist, wird weniger aufgetragen und dünner schraffiert. Für seine Zeichnungen wählt er 120 Gramm Papier. Mit ihren Werken verfolgen die beiden bildnerischen Künstler aus Schaan keine ideologischen Ziele. Es geht nicht um Gesellschaftskritik und schon gar nicht um Weltrettung. Vielmehr zeigen sie etwas und laden zum Schauen ein. «Was sie mit ihren Augen sehen oder sich vorstellen und mit ihrem Können darstellen, das stellen sie uns vor Augen», schloss Geiger, der sich so wie die beide Aussteller beim Gemeinderat und Vorsitzender der Kulturkommission Kevin Beck für die Einladung bedankte.